

5 Fragen an ... Sacha Zala

«Da wusste ich, dass Dodis in der Mitte der Gesellschaft angekommen war.»



Sacha Zala ist Historiker und Direktor der Forschungsstelle Diplomatische Dokumente der Schweiz, ein Institut der SAGW.

Dodis legt Wert auf die sofortige Publikation der Dokumente nach Ablauf der Schutzfrist. An der Vernissage des neuen Bandes Anfang Jahr hast du mit einer Prise Ironie die Metapher des «Hochleistungssports» verwendet. Warum muss es eigentlich so schnell gehen?

Dodis betreibt Grundlagenforschung zur Geschichte der internationalen Beziehungen der Schweiz. Mit der zeitnahen Publikation der Dokumente setzen wir einen neuen internationalen Standard. Die Idee dahinter ist, durch diesen historiografischen Aktualitätsbezug neue Forschungen zur Zeitgeschichte zu inspirieren und zu fördern. Dabei hilft auch die vermehrte Publizität, die wir dank der «neuen» Dokumente jeden 1. Januar erfahren dürfen. In der ersten Tageschau-Hauptausgabe des Jahres war Dodis die Nachricht Nummer eins – noch vor dem Bundespräsidenten und vor dem Papst.

Im Vorwort zum neuen Band ist zu lesen, die Forschungsstelle Dodis habe in den letzten Jahren «eine führende Rolle im Netzwerk der internationalen Editoren diplomatischer Dokumente erreicht» – inwiefern?

Unsere Forschungsgruppe feierte 2022 ihren 50. Geburtstag. Die Datenbank Dodis haben wir bereits 1997 online gestellt – notabene eine Pionierleistung für Forschungsinfrastrukturen im Internetzeitalter. In den letzten Jahren haben wir mit einem enormen Aufwand auch die Forschungsleistungen unserer Vorgängerinnen und Vorgänger nachträglich in die Datenbank integriert. Damit ist nun die Gesamtheit der edierten diplomatischen Dokumente seit 1848 online zugänglich.

Wir haben die Qualität und die Granularität der Metadaten kontinuierlich gesteigert, konsequent die Übersetzung auf Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch vorangetrieben, die Thesauri und die Suchmöglichkeiten nach den neuesten historiografischen Erkenntnissen verfeinert und weiterentwickelt sowie den Dokumentenkörper entsprechend retrobeschlagwortet. Tagtäglich verbessern wir unsere Datensätze und versuchen dadurch, internationale Standards, kontrollierte Vokabularien, Vernetzung, Best Practices im Open Access und in Maschinenlesbarkeit zu fördern.

In welchen Bereichen hat die Datenbank noch Mängel und Dodis im internationalen Vergleich noch Aufholbedarf?

Stillstand bedeutet den Tod für die Forschung, und ich bin von meinem Naturell her mit dem Erreichten (fast) nie zufrieden: Dodis ist quicklebendig und wird schon daher immer eine Baustelle bleiben. Dass Dodis als Institut der SAGW in einen universitären Kontext eingebettet ist, ermöglicht uns eine Dynamik, die vielen ausländischen Projekten, die in einer staatlichen Verwaltung angesiedelt sind, leider entgeht. Mit etwas Bedauern muss

ich feststellen, dass die Schweiz mit der Datenbank Dodis anderen Projekten tatsächlich um Lichtjahre voraus ist.

Könnte Dodis seine Infrastruktur nicht auch für ausländische Projekte öffnen?

Mit etwas finanzieller Unterstützung wären wir gerne bereit, dies zu tun. Nebst den üblichen nationalen politischen Hürden besteht dabei aber auch ein grosses Problem darin, dass viele Projekte unterfinanziert sind oder als Teil der Verwaltung den Schritt zur Forschungsinfrastruktur nicht machen können oder wollen.

Dodis richtet sich an ein breites Zielpublikum: interessierte Bürgerinnen, Journalisten, Forscherinnen, Politiker, Diplomaten. Welche Gruppen erreicht Dodis tatsächlich?

In der universitären Forschung ist Dodis naturgemäss stark verankert. Mit unseren Dokumenten verfassen Studierende an allen Schweizer Universitäten jedes Jahr Dutzende spannender Seminar-, Bachelor- und Masterarbeiten, und Doktorierende nutzen sie als Einstieg in die weitere Archivforschung. Mit der Reihe zu den 1990er-Jahren haben wir definitiv auch das Interesse der Medien geweckt: Nach Weihnachten bis Anfang Januar klingelt bei mir das Telefon ununterbrochen wegen Medienanfragen. Letztes Jahr an der Albisgütli-Tagung 2022 hat Alt-Bundesrat Blocher Bundespräsident Cassis gewarnt, dass man dann in 30 Jahren wissen werde, was im Bundesrat beim Rahmenabkommen mit der EU wirklich besprochen wurde. Spätestens da wusste ich, dass Dodis in der Mitte der Gesellschaft angekommen war und dass unsere Forschung auch einen wichtigen demokratischen Beitrag darstellt.

Fragen: Heinz Nauer